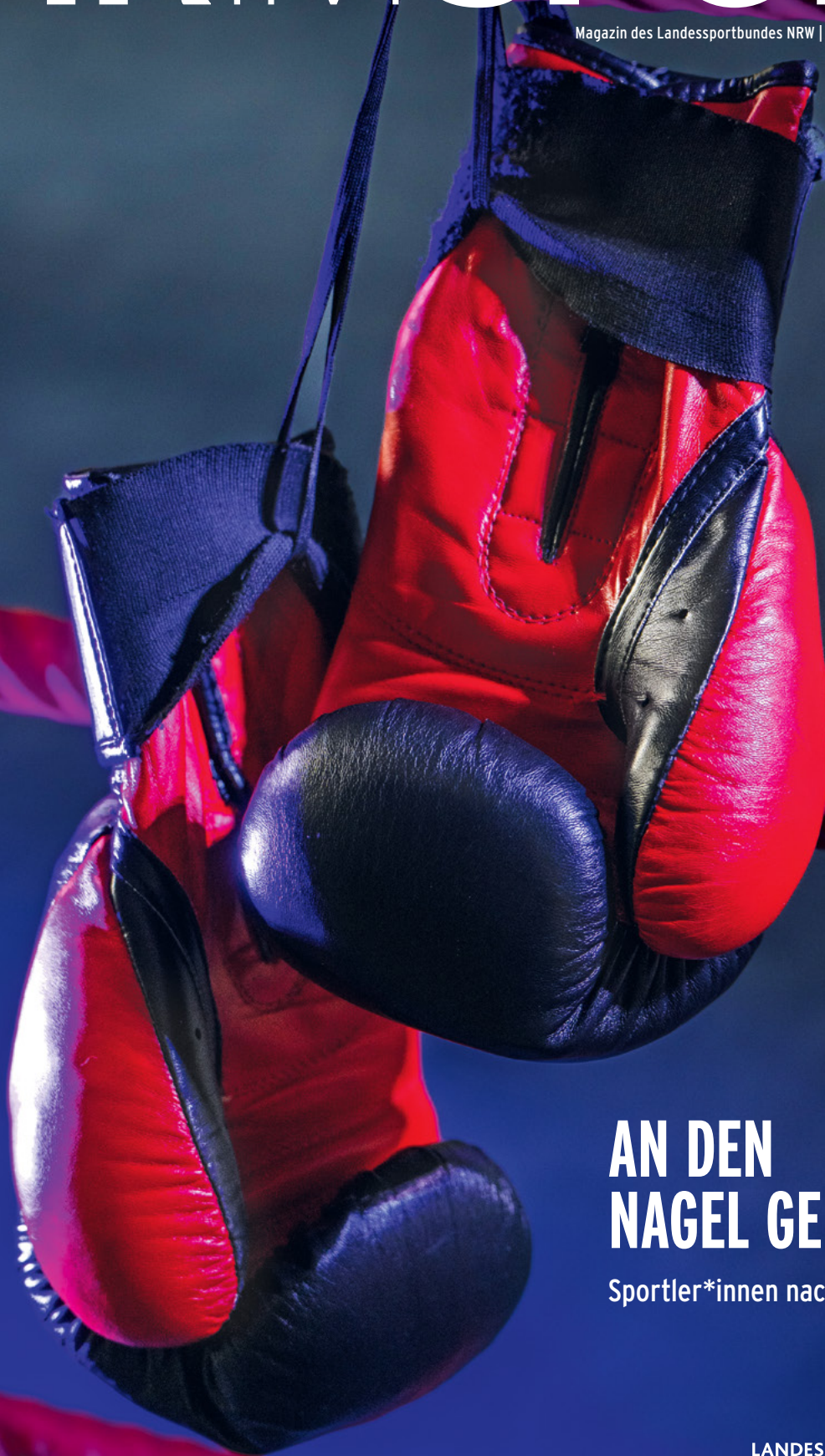


WIR IM SPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Ausgabe 05.2023 | lsb.nrw



AN DEN NAGEL GEHÄNGT

Sportler*innen nach der Karriere

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



”

Am Ende des Tages ist das Ehrenamt der Kitt unserer Gesellschaft. Das ist keine Plattitüde

ANDREAS KÖTTER

Sprecher der Geschäftsführung von WestLotto
im Interview

Ab Seite 32

“

SPORTOUT: Outdoor-Sport wird immer attraktiver. Bei einem DOSB-Projekt wurden zwei Vereine aus NRW ausgewählt

Ab Seite 20





AUF ENTDECKUNGSREISE

ANDREA BOWINKELMANN
FOTOGRAFIN DER WIR IM SPORT

Liebe Leserinnen und Leser, es sind die besonderen Begegnungen, außergewöhnlichen Orte und auch die unerwartbaren Situationen, die mich an meiner Aufgabe so faszinieren. Kein Tag ist wie der andere. Als Fotografin darf ich Momente einfangen: Momente der Freude und Trauer, der An- und Entspannung sowie der Offen- und Verschlossenheit. Meine Aufgabe besteht darin, eindrucksvolle und aussagekräftige Bilder zu machen. Dieser Anforderung werde ich gerecht, indem ich den Menschen mit ihren individuellen Erfahrungen offenerherzig begegne – auf Augenhöhe und mit dem nötigen Respekt.

Gelernt habe ich, nicht jeder Mensch fühlt sich wohl, wenn die Kamera auf ihn gerichtet ist: Ich versuche die Protagonisten dort abzuholen, wo sie gerade sind und das hilft, dass alle Beteiligten zufrieden aus dem Termin herausgehen. So wie Säbelfechterin Léa Krüger, die sich im Nachgang nochmal für die Bebilderung (ab Seite 18) bedankt hat. Persönliche Gespräche, ein motivierender Blick oder auch etwas Zuspruch gehören genauso zu meinem Alltag vor Ort, wie das Beherrschen der Kamera und der entsprechenden Technik. Gleichmaßen können Orte oder Gebäude eine besondere Magie haben, die es einzufangen gilt, wie beispielsweise die wunderschöne Atmosphäre beim Streuobstwiesen-Yoga (ab Seite 20). Ich lasse mich vor Ort inspirieren und wünsche Ihnen die Muße die Fotos der kommenden Seiten zu genießen.

4 Kurz notiert

8 **Titel** // Und jetzt? Wege nach der Sportkarriere

14 **WestLotto Toptalente NRW** // Was wurde aus...

17 **Olympiabewerbung** // „Deine Ideen. Deine Spiele.“

20 **SPORTOUT** // Das große Draußen

24 **Moderne Sportstätte 2022**

MIT UND OHNE MASKE

Säbelfechterin Léa Krüger
und ihr ungewöhnliches
Dreifachleben

 SIEHE SEITE 18



25 **Aus dem Netz gefischt** // CO₂-Rechner für Sportvereine

26 **Die FAIRwerker*innen** // Qualifiziert gegen Rassismus und Extremismus

30 **Sportmedizin** // Dem Herzinfarkt davonlaufen

31 **WestLotto Toptalente NRW** // Max Dehning, Speerwurf

32 **Im Gespräch** // Andreas Kötter – Lotteriererlöse fürs Ehrenamt

34 **Lesenswert**

36 **Sportmanagement** // Markenbildung im Sport

39 **Zur Sache** // Michael Scharf über Unterstützung für Leistungssportler*innen

39 **Impressum**

Unsere Förderer und Wirtschaftspartner



LSB-DELEGATION IN LAUSANNE IM GESPRÄCH MIT IOC-PRÄSIDENT BACH

Foto Lausanne Martin



Dr. Christoph Niessen, LSB-Vorstandsvorsitzender, Stefan Klett, LSB-Präsident, Dr. Thomas Bach, IOC-Präsident, Michael Scharf, Direktor Leistungssport LSB und Gisela Hinnemann, LSB-Vizepräsidentin (v.l.)

Passend zum Countdown für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 in Paris hat sich vor kurzem eine vierköpfige LSB-Delegation zu Gesprächen mit dem Weltverband IOC am Hauptsitz in Lausanne getroffen. Vorausgegangen war eine Einladung von IOC-Präsident Dr. Thomas Bach.

Themen beim Austausch mit dem ehemaligen Top-Fechter waren unter anderem die beiden Programme Athletes365 und

Olympism365, mit denen das IOC auch über die Spiele hinaus Verantwortung für eine erfolgreiche Sportentwicklung weltweit übernimmt. „Der internationale Geist und die Dynamik im Olympischen Haus in Lausanne haben uns beeindruckt“, betonte LSB-Präsident Stefan Klett.

Und Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen ergänzt: „Die Agenda 2020+5 des IOC wird hier greifbar und in Paris

2024 erstmals umfänglich wirken. Unter anderem mit mehr Nachhaltigkeit und mehr Diversität werden Impulse gesetzt, die auch eine deutsche Bewerbung inspirieren können und die Olympischen Spiele zukunftsfähig machen.“

Der Einladung von Klett an IOC-Präsident Bach zu einem Gegenbesuch bei der Konferenz der Landessportbünde will der Spitzenfunktionär im Frühjahr 2024 folgen.

LANDESSPORTBUND NRW FORDERT:

SPORTQUOTE BEI NRW-FÖRDERPROGRAMM

Von den rund sechs Milliarden Euro soll auch der Sport spürbar profitieren: Der Landessportbund NRW fordert eine feste Quote innerhalb des angekündigten Förderprogramms der Landesregierung zur klimafreundlichen Sanierung der kommunalen Infrastruktur. Denn rund zwei Drittel der etwa 17.550 Sportvereine in NRW sind für ihre vorbildliche Arbeit auf kommunale Sportanlagen angewiesen, die vielfach in einem sehr schlechten Zustand sind – hier wird bei den überschuldeten Städten und Gemeinden zusätzliches Geld besonders dringend benötigt.

WEITERE INFOS

➔ go.lsb.nrw/klimaschutzinvestitionen

TOOLBOX FÜR VERANSTALTER

NACHHALTIGE SPORTEVENTS

Foto Andrea Bowinkelmann



Das Projekt „Nachhaltige Sportgroßveranstaltungen in Deutschland“ nimmt die Impulse aus Gesellschaft, Politik und Sport auf und will wesentliche Handlungsfelder der Nachhaltigkeit von Sportevents in konkretes Handeln überführen. Ziele sind unter anderem die Entwicklung eines praxisorientierten Leitfadens und einer Toolbox für künftige Sportveranstalter sowie die Entwicklung von Mindeststandards. Das Projekt wird im Verbund von DOSB, Deutscher Sporthochschule und dem Öko-Institut umgesetzt.

WEITERE INFOS

➔ nachhaltige-sportveranstaltungen.de



Es geht um große Momente.

Und um die Unterstützung am Spielfeldrand.

Als Partner der Hockey-Europameisterschaft 2023 unterstützen wir unsere Danas und Honamas bei ihrer Heim-EM vom 18.- 27. August im SparkassenPark in Mönchengladbach.

Weil's um mehr als Geld geht.



LSB-PARTNER PFEIFER & LANGEN

KOOPERATION ÜBER DREI JAHRE FORTGESETZT



Pfeifer & Langen

Das Kölner Unternehmen Pfeifer & Langen hat mit dem Landessportbund NRW eine weitere Kooperation mit dreijähriger Laufzeit bis Sommer 2026 vereinbart. Die Fortsetzung der offiziellen Partnerschaft mit dem führenden europäischen Zuckerhersteller als verantwortungsbewusster Förderer des Sports umfasst neben aktiver Aufklärung im Themengebiet „Ernährung und Bewegung“ vor allem verschiedene werbliche Maßnahmen rund um das neue LSB-Projekt „Ferienfreizeiten gestalten“. Die NRW-Sportvereine haben sich seit Jahrzehnten als mit die größten nicht-kommerziellen Anbieter von vielseitigen Kinder- und Jugendreisen landesweit etabliert.

STRUKTUR- UND DORFENTWICKLUNG

JETZT ANTRAG STELLEN!

Kommunen und Vereine können öffentliche Bewegungsräume, wie Bolz-, Boule- oder Skateranlagen in Orten und Ortsteilen bis zu 10.000 Einwohner*innen durch das Programm „Struktur- und Dorfentwicklung des ländlichen Raums“ vom Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW fördern lassen. Anträge können bis zum 31. August über  förderung.nrw gestellt werden. Vereine reichen zusätzlich eine Stellungnahme der zuständigen Kommune zur geplanten Maßnahme ein. Die Förderhöchstsummen sind 50.000 Euro, 200.000 Euro oder 250.000 Euro.

WEITERE INFOS

 go.lsb.nrw/strukturentwicklung

EHRENNADEL FÜR WINFRIED STORK

Foto Philip Stallmeister



**WINFRIED STORK IST ENDE JUNI
MIT DER GOLDENEN EHRENNADEL
DES LANDESSPORTBUNDES NRW
AUSGEZEICHNET WORDEN.**

Stork war 24 (!) Jahre Präsident des Nordrhein-Westfälischen Bob- und Schlittensportverbandes. „Dass der Bob- und Schlittensport heute fester Bestandteil der TV-Übertragungen im Winter ist, geht auch auf Deinen Einsatz zurück. Früh hast Du Dich im Dienste Deines Verbandes für diese Vermarktung stark gemacht“, ehrte ihn LSB-Präsident Stefan Klett. Stork hat die drei olympischen Sportarten Bob, Rennrodeln und Skeleton in Nordrhein-Westfalen maßgeblich geprägt und den Wintersportstandort Winterberg zu einem internationalen Aushängeschild entwickelt.

„RAUF AUF DEN SATTEL“

NRWRADTOUR 2023

WEST LOTTO

Fotos Torsten Thiemann



IMPRESSIONEN
der NRWRadtour 2023 auf Video:

👉 go.lsb.nrw/nrwradtour23

Mehr als 1.000 Biker*innen waren bei der NRWRadtour vier Tage lang unterwegs! Vom 29. Juni bis 2. Juli hieß es „rauf auf den Sattel“: Die 13. NRWRadtour hatte die Velo-Fans zu einer 275 Kilometer langen Fahrt durch NRW eingeladen. Das Fahrrad-Großereignis, organisiert von WestLotto in Zusammenarbeit mit der NRW-Stiftung und WDR 4, führte die Teilnehmenden an idyllischen Landschaften, industriell geprägter Szenerie sowie kulturellen Besonderheiten vorbei.

VIER ETAPPEN

Der Startschuss fiel in diesem Jahr am Auesee in Wesel. In vier Etappen wurden an den vier Tagen jeweils zwischen 60 und 80 Kilometer zurückge-

legt. Die Polizei sowie Tourscouts des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs begleiteten die Teilnehmer*innen. Für die medizinische Versorgung leisteten die Malteser auf der gesamten Strecke Hilfe.

In der Region wurden viele interessante Naturschutz- und Kultureinrichtungen besucht, die von der

NRW-Stiftung unterstützt werden. Dazu gehörten die Museumseisenbahn sowie das Eiskeller-Museum am Schloss Diersfordt in Wesel, das Museum der Deutschen Binnenschifffahrt in Duisburg, das Humberghaus in Hamminkeln, das Siegfried-Museum in Xanten, die ehemalige Zeche Rheinpreussen in Moers, das Haus der Seidenkultur in Krefeld und Naturschutzgebiete wie die Dingdener Heide bei Hamminkeln oder die Hetter bei Rees. Ihre Fördermittel erhält die NRW-Stiftung im Wesentlichen aus Lotterie-Einnahmen von WestLotto.

Highlight: WDR 4 Sommer Open Airs – An allen Etappenzielen sorgte WDR 4 mit Live-Konzerten für den krönenden Abschluss eines sportlichen Tages.

UND JETZT?

WEGE NACH DER SPORTKARRIERE

SIE HABEN SICH IHRER LEIDENSCHAFT MIT HAUT UND HAAREN VERSCHRIEBEN: ATHLET*INNEN, DIE AUF HÖCHSTEM NIVEAU LEISTUNGSSPORT BETREIBEN UND DABEI AUSBILDUNG, TRAINING UND WETTKAMPF UNTER EINEN HUT BRINGEN MÜSSEN. VIELE FEIERN GROSSE ERFOLGE, MANCHE WERDEN SOGAR LEGENDEN, ANDERE BLEIBEN DER ÖFFENTLICHKEIT UNBEKANNT. DOCH WIE VERLAUFEN IHRE WEGE NACH IHREN SPORTKARRIEREN - IM „RICHTIGEN“ LEBEN? WIR HABEN EHEMALIGE SPITZENSORTLER*INNEN UND „WESTLOTTO TOPTALENTE NRW INITIIERT VOM LANDESPORTBUND NORDRHEIN-WESTFALEN“ GEFRAGT. NICHT IMMER IST DER ÜBERGANG EINFACH ...

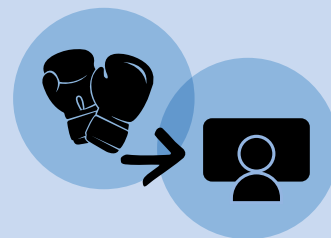
Nadine Apetz im Umfeld Ihres Angebots „Kontaktloses Boxtraining speziell für Parkinsonpatient*innen. Die Boxerin hat PUNCH PARKINSON, ein Sportangebot bei dem in einer sicheren Umgebung koordinative Fähigkeiten geschult werden, nach ihrer sportlichen Karriere ins Leben gerufen



**WIR BETREUEN HIER RUND 450
ATHLET*INNEN. AUF ALLE GEHEN WIR
ZU UND HABEN IRGENDWANN KONTAKT
MIT IHNEN. DAS GEHÖRT EINFACH ZUR
VERANTWORTUNG DES SPORTS IHNEN
GEGENÜBER. DEN SPITZENTALENTEN
IST ES SEHR BEWUSST, DASS SIE NACH
DER SPORTLICHEN KARRIERE REGU-
LÄR IN EINEN BERUF EINSTEIGEN UND
SICH PARALLEL DARAUF VORBEREI-
TEN MÜSSEN. UNSERE AUFGABE IST
ES, DIESEN WEG ZU BEGLEITEN. VIELE
ERLEBEN DABEI AUSBILDUNG ODER
STUDIUM BEI ALLER DOPPELBELAS-
TUNG AUCH ALS GEISTIGEN AUSGLEICH
UND HALT IN SCHWEREN ZEITEN**

ANNIKA REESE

Laufbahnberaterin am Olympiastützpunkt NRW/Rheinland



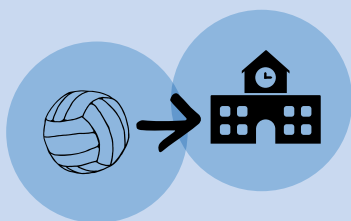
„Die Frau, die nationale Sportgeschichte geschrieben hat ...“: So begann ein Artikel der Süddeutschen Zeitung über **NADINE APETZ** – und brachte so deren Bedeutung auf den Punkt. Schließlich ist Apetz die erste deutsche Boxerin, die Medaillen bei Weltmeisterschaften (2016, 2018) errang und sich für Olympische Spiele qualifizierte (2020). Ein Erfolg für die Ewigkeit! Inzwischen hat die ehemalige Spitzensportlerin die internationale Bühne gegen ein „profanes“ Büro in der Nähe von Düren eingetauscht. Dort ist sie seit einem Jahr für ein Consulting-Unternehmen im Einsatz. Statt Training, Wettkampf und Studium bestimmen jetzt wissenschaftliche Dokumente für die Medizinbranche den Alltag der 37-Jährigen. Ein Glücksgriff für die promovierte Neurowissenschaftlerin Dr. Apetz: „Ich fühle mich hier sehr wohl, die Arbeit macht Spaß, und es geht angenehm familiär zu“, strahlt sie.

Von Glück geprägt war auch der Übergang vom Spitzensport in das Arbeitsleben. Denn als Berufsanfängerin war sie – typisch für viele ehemalige Leistungssportler*innen – „spät“ dran, und ihr Berufsbild war eher diffus. „Was macht eigentlich eine Neurowissenschaftlerin?“, fragten nicht nur die unterstützende Sportstiftung NRW und die Laufbahnberatung des Olympiastützpunktes. Was heißt das für den beruflichen Einstieg, wenn man sich mit dem Zentralnervensystem und insbesondere mit dem Gehirn beschäftigt? Letztlich hat sie, die jetzt täglich eineinhalb Stunden pendelt, ihre Stelle über ein Internetportal gefunden. „Das war unmittelbar nach dem Ende der Sportförderung durch die Bundeswehr“, lacht Apetz, „das war hier meine erste Bewerbung und gleich erfolgreich.“

Die Boxhandschuhe hat die treffsichere Ex-Sportlerin nun (fast) an den Nagel gehängt und empfindet auch keinen „Phantom Schmerz“. „Ich hatte schon vor dem Leistungssport eine klare Vorstellung von meinem Berufswunsch“, erklärt sie. Dennoch kribbele es manchmal in den Fingern, wenn sie der Nationalmannschaft zuschaut. „Ob ich noch mithalten könnte?“, schmunzelt sie. Nun steht sportlich Crossfit auf dem Programm – und ein Herzensprojekt: Eine Boxgruppe für Parkinsonerkrankte, die sie ins Leben gerufen hat. „So verbinde ich, was ich so leidenschaftlich betrieben habe, mit dem, was ich studiert habe ...“



Olympiasieger Jonas Reckermann: heute ist er Sport- und Geografielehrer



DIE SACHE MIT DEM SCHWARZEN LOCH

„Über“-nationale Sportgeschichte hat **JONAS RECKERMANN** geschrieben: Zusammen mit seinem Partner Julius Brink hat der vierfache Europameister und Weltmeister bei den Olympischen Spielen 2012 in London als erster Europäer olympisches Gold im Beachvolleyball gewonnen. Eine Sensation, die seinerzeit zehn Millionen Zuschauer*innen im TV verfolgt haben. Heute ist die Zahl seiner „Zuschauer*innen“ deutlich geringer, denn Reckermann ist als Sport- und Geografie-Lehrer am Landrat-Lucas-Gymnasium in Leverkusen tätig ...

Selbst aus einem „Lehrer-Haushalt“ stammend, war ihm sein Berufswunsch schon früh klar, erklärt der immer noch jugendlich wirkende 40-Jährige. Dennoch dauerte es vom Studienbeginn bis zum festen Job 18 Jahre, davon rund ein Dutzend als Hochleistungssportler, als Kommentator bei „Sky“, als LSB-Botschafter für das Programm „NRW bewegt seine Kinder“ u.v.m.. Als „Keynotespeaker“ im Managementbereich ist Reckermann immer noch nebenberuflich zu buchen. „Das Ende der Sportkarriere war ein harter Schnitt“, erinnert er sich. Wegen Rückenproblemen musste er den

Hochleistungssport abrupt aufgeben. Das berühmte schwarze Loch sei ihm aber erspart geblieben. „Ich musste intensiv für mein Geografie-Examen lernen, das half“, erklärt er. Überhaupt: „Zu wissen, was ich nach dem Sport mache, hat mir immer Sicherheit gegeben. Ich wusste, dass ich weich falle, ...“ Das Thema „Duale Karriere“ liegt dem Studienrat Reckermann deshalb sehr am Herzen. Und da sein Gymnasium eine Eliteschule des Sports ist, kann er dies den dort lernenden Leistungsporttalenten aus eigener Erfahrung vermitteln. „Schließlich kann eine Sportkarriere aus vielen Gründen plötzlich enden. Außerdem hilft es, körperlich und geistig beschäftigt zu sein, um langfristig erfolgreich zu sein“, weiß er.

Und noch eine Erfahrung hat Reckermann aus seiner Sportkarriere mitgenommen: „Julius Brink und ich sind sehr unterschiedliche Charaktere. Im Nachhinein haben wir festgestellt, wie fruchtbar genau das war.“ Kein Wunder, dass er seine Coachings in Unternehmen heute unter die Formel „Team Diversity – Vorteil durch Unterschiedlichkeit“ durchführt ...



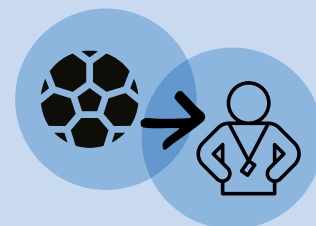


**TALENTFÖRDERMASSNAHMEN
WERDEN NUR DANN
ERFOLGREICH SEIN, WENN SIE
HAND IN HAND MIT DER
PERSÖNLICHEN ENTWICKLUNG
IN SCHULE, STUDIUM UND
AUSBILDUNG GEHEN.
DIE WEICHENSTELLUNG ERFOLGT
BEIM NACHWUCHS
IM LEISTUNGSSPORT
WÄHREND DER SCHULZEIT**

ZITAT AUS „DUALE KARRIERE“*



*Das Konzept ist Teil des Programms „Leistungssport 2020 – Förderung von Eliten und Nachwuchs in Nordrhein-Westfalen“, das Landessportbund NRW, Landesregierung NRW, Sportstiftung NRW und die Olympiastützpunkte in NRW entwickelt haben.



AUFFANGBECKEN BERUF

Coach ist auch **JENNY KAROLIUS**. Sie hat sich früh einen (Marken-)Namen gemacht: „Flummi“. Sie grinst: „Mein Jugendtrainer hat mir den Spitznamen verpasst, weil ich überall in der Halle rumgehüpft bin.“ Heute „hüpft“ die ehemalige Handballnationalspielerinnen weniger, in Sporthallen ist sie aber immer noch zu finden. Denn als Trainerin beim TSV Bayer Leverkusen (u.a. A-Jugend in der Jugendbundesliga) und in der Handballliga Nordrhein hat sie nach ihrer Sportkarriere ein zweites Standbein gefunden. Das erste ist ihr Beruf als Ergotherapeutin. Der Spitzname ist geblieben. „Ich mag ihn“, kommentiert Karolius vergnügt. Kein Wunder, er hat in der Handballwelt einen guten Klang. Sie gehörte schließlich zu den Großen ihrer Zunft, lief bei Europameisterschaften auf und war 2017 Teilnehmerin der Heim-WM, galt als unermüdliche Kämpferin.

Ein Kampfeswille, den sie noch brauchte, denn ihre Sportkarriere endete 2019 aufgrund einer Schulterverletzung jäh. „Eigentlich erwartete ich eine Routine-OP, aber danach musste ich erfahren, dass meine Schulter einen Totalschaden hat. Spitzensport war nicht mehr möglich“, erinnert sie sich, „das war der schlimmste Moment in meinem Leben.“ Der Nachhall dieser Erfahrung ist noch zu spüren, wenn sie darüber erzählt, trotz der ansteckenden Lebensfreude, die sie heute versprüht. „Mit meiner lädierten Schulter war es noch nicht einmal sicher, dass ich meinen erlernten Beruf als Ergotherapeutin weiter ausüben konnte“, sagt sie, „es ging mir erst besser, als ich wieder anfangen konnte zu arbeiten. Ich merkte, dass ich für etwas gebraucht werde.“

Den Boden hat sie längst wiedergefunden. Unterstützt hat dabei auch ihr Verein. „Man hat mich sanft gedrängt, Trainerin zu werden, was ich eigentlich nie werden wollte“, erzählt sie, „zum Glück, denn im Nachhinein war es das Beste, was ich machen konnte.“ Nun gibt sie mit sichtlicher Freude ihre Erfahrung an Nachwuchstalente weiter. „Ich vermittele zudem, dass es nicht nur Leistungssport gibt im Leben. Man sollte einen guten Beruf haben, der einen auffängt.“



Jenny Karolius arbeitet heute als Ergotherapeutin



82%

DER SPORTLER*INNEN ...

meinen, dass sich ihre sportliche Karriere hinreichend mit einer dualen Karriere vereinbaren lässt

Aus einer Online-Befragung (2021) von über 1.000 von der Deutschen Sporthilfe geförderten Athlet*innen (vor allem aus Olympia- und Paralympics-Kadern)

ETWA

45%

DER DEUTSCHEN DELEGATION ...

bei den Olympischen Spielen in Tokio 2021 waren laut Athleten Deutschland aktive oder ehemalige Student*innen. Ein Grund dafür ist die Flexibilität des Studiums

Quelle: Deutschlandfunk



WEITERE INFOS

➔ go.lsb.nrw/laufbahnberatung

➔ go.lsb.nrw/duale-karriere



„DAS RUDER SELBER ÜBERNEHMEN ...“

Interview mit Maximilian Planer, Ruderweltmeister und Coach:

➔ magazin.lsb.nrw

VORGESTELLT: EHEMALIGE ...



Moritz Trompertz Hockey



Foto Balsereit

Steil bergauf

2011 bestritt Moritz Trompertz sein erstes Jugendländerspiel und wurde im gleichen Jahr „TopTalent“. Danach ging es für den damals 16-jährigen Hockeyspieler steil bergauf. Bis 2016 gewann er drei deutsche Meistertitel mit Rot-Weiss Köln. Ebenfalls 2016 folgte die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro. Dafür zeichnete Bundespräsident Gauck ihn und die Mannschaft mit dem silbernen Lorbeerblatt aus, der höchsten deutschen Sportehrung: mit gerade einmal 21 Jahren! Als Überflieger erwies sich Trompertz auch beruflich: Schon mit 25 schloss er sein Jurastudium ab, arbeitet heute als Rechtsreferendar am Oberlandesgericht Köln und ist Doktorand an der Uni der Stadt. Dann 2023 der Hammer: Nach dem Gewinn des Weltmeistertitels beendet der großartige Mittelfeldspieler seine internationale Laufbahn aus freien Stücken. Sein Trainer war bestürzt: „Menschlich und sportlich war er eine unserer großen Säulen und ein extrem wichtiger Faktor für den WM-Triumph.“



Constanze Stolz-Klingenberg Segeln



Foto Privat

Constanze coacht

2013 als Constanze Stolz, wie sie damals noch hieß, „TopTalent“ war, begann sie auch ihr Studium der Psychologie. 2020 schloss sie dies mit dem Master ab und startete beruflich durch – nach fast einem Jahrzehnt im olympischen Segeln: nach einer erfolgreichen Sportkarriere (u.a. Bronze bei Jugendolympischen Spielen 2010, Jugendeuropa- und -weltmeisterin, Deutsche Meisterin 2015). Sie beendete ihre Laufbahn 2019 in Folge eines Bandscheibenvorfalles. Leistungssport und Psychologie führten sie zur Sportpsychologie, sie kennt schließlich beide Seiten. Bereits 2021 wurde sie Verbandssportpsychologin des Deutschen Segler-Verbandes und 2022 Kooperationspartnerin des OSP Hamburg/Schleswig-Holstein. „Der Gedanke, dass in jedem Menschen das Potenzial für seine persönliche Bestleistung steckt, leitet meine Arbeit als Sportpsychologin“, so die 28-jährige aus Düsseldorf, die derzeit am Uniklinikum in Kiel promoviert und dort auch den ärztlichen Dienst und das Gesundheitsfachpersonal coacht.

Jacqueline Lölling Skeleton



Foto DPA/Robert Michael

Die Ehrenbürgerin

Diese Frau ist schnell. 2007, mit zwölf Jahren, begann Jacqueline Lölling, genannt „Jacka“, mit dem Skeletonsport und gab schon zwei Jahre später ihr nationales Debüt bei den Deutschen Meisterschaften in Winterberg, die sie 2011 erstmals gewann. 2012 holte sie dann die Goldmedaille bei den Olympischen Jugendspielen in Innsbruck und war mittendrin, eine der erfolgreichsten Kufen-Pilotinnen der Welt zu werden. In der Liste ihrer zahllosen Erfolge stehen Europa- und Weltmeistertitel, mehrmals gewann das „TopTalent“ vom Februar 2014 den Gesamtweltcup. Ein Highlight war 2018 die Olympische Silbermedaille, für die ihr Bundespräsident Steinmeier das Silberne Lorbeerblatt verlieh. Und ihr Heimatort Brachbach ernannte sie zur Ehrenbürgerin. Für Lölling, die sich selbst als „Landei“ sieht, war aber auch das nur eine Station. Die Bundespolizeiobermeisterin gehört zur Weltelite ihres Sports und ist als Mitglied der Sportfördergruppe der Bundespolizei (seit 2014) für ihr tägliches Training und die Wintersaison vom Dienst freigestellt.

Ben Zwiehoff Radsport



Foto picture alliance/Beautiful Sports/Meurer

Der Bergspezialist

Dieser Mann hat Radsportgeschichte geschrieben: Zwiehoff ist der erste deutsche Mountainbiker, der „auf die Straße“ gewechselt ist – mit Erfolgen in beiden Disziplinen! Kein Wunder, wenn man als Dreijähriger mit einem Puky-Rad das erste (Kinder-)Rennen fuhr. 2015, ein Jahr bevor er „TopTalent“ wurde, war er schon Staffeleuropameister im Cross-Country. Lange gehörte er in dieser Mountainbike-Disziplin zur europäischen Spitze, was er 2020 mit der Olympiateilnahme krönen wollte. Doch es kam anders. Erst zerschlug Covid diesen Traum, dann erhielt er die Chance seines Lebens: Das Angebot, für das Weltcup-Team Bora-hansgrohe als Profi auf der Straße zu starten. Mit 26 fuhr er so seine erste „Grand Tour“, die Spanienrundfahrt. Der Quereinsteiger hat sich inzwischen zum Bergspezialisten entwickelt, der u.a. 2022 zum Siegerteam des Giro d'Italia gehörte. Zwiehoff lebt mit seiner Frau in Dortmund, verfolgt parallel sein Jurastudium und erfreut sich an Töchterchen Malia.



Autos für den Sport!

CUPRA BORN

- Elektro | Automatik
- 24 Monate Vertragslaufzeit
- 40.000 km Freilaufleistung

ab € 549,-



- 170 kW (231 PS)
- 58 kWh
- 1-Gang-Automatik
- Ganzjahresreifen 215/50 R19
- Heckantrieb
- Metallic

- Packs:
- Below Zero
 - Cargo
 - Tech M
 - Pilot M
 - Protect



Das Auto für die ganze Sportfamilie! Seit mehr als 20 Jahren profitieren Mitglieder in Sportvereinen, Übungsleiter, Funktionäre sowie Schieds- und Kampfrichter von den attraktiven Car-Sponsoring-Möglichkeiten der SPURT GmbH in Kooperation mit ASS!

***Deine IchBinDeinAuto Komplettrente:**

- inkl. Versicherung und KFZ-Steuer
- inkl. Überführungs- und Zulassungskosten
- keine Anzahlung/keine Schlussrate
- 24h Schadenaufnahme
- „Begleitetes Fahren ab 17“ möglich

findet ihr unter spurtwelt.ichbindeinauto.de



SPURT GmbH • Car-Sponsoring Partner des Landessportbundes NRW e. V.
An der Sandkull 108b, 47445 Moers
Telefon: 02841 60239-20, E-Mail: kontakt@spurtwelt.de

spurt
SPORT & MOBILITÄT





Unter diesem Namen startet der DOSB eine Dialog- und Informationsinitiative zu einer möglichen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele. Ziel des Prozesses ist es, gemeinsam mit der Gesellschaft Rahmenbedingungen zu definieren, die als Grundlage für ein innovatives und von einer Mehrheit der Bevölkerung akzeptiertes Bewerbungskonzept dienen.

„Bevor wir uns final für eine Bewerbung entscheiden, wollen wir in einem offenen und argumentativen Diskurs die Frage beantworten, warum Deutschland eine Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele will. Oder warum eben nicht“, sagt der DOSB-Vorsitzende Torsten Burmester.

KEINE NEUBAUTEN

Sportgroßveranstaltungen in Deutschland, das haben nicht zuletzt die European Championships in München und die Special Olympic World Games in Berlin gezeigt, werden vor allem dann von der Bevölkerung mitgetragen, wenn sie urban, maximal nachhaltig, transparent und unter frühzeitiger Einbindung anderer gesellschaftlicher Bereiche geplant werden.

Letzteres soll durch „DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“ ermöglicht werden. Doch auch abseits der Kommunikationsinitiative hat sich der DOSB neue Leitplanken für einen möglichen Bewerbungsprozess gesetzt. So sollen – egal ob für Spiele im Sommer oder Winter – ausschließlich bereits existierende oder temporär ertüchtigte Sportstätten genutzt werden, möglicherweise nicht nur in einer Stadt.

Um diesen Dialog zu ermöglichen, schafft der DOSB verschiedene analoge und digitale Beteiligungsformate. Dazu gehören zehn Fachtalks mit Expert*innen aus den Themenbereichen Sport, Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Gesellschaft sowie Vergangenheit und Zukunft. Diese werden ab Mitte August als Livestreams ausgestrahlt und stehen im Anschluss auf Abruf zur Verfügung.

Außerdem veranstaltet der DOSB im Herbst in den interessierten Städten öffentliche Dialogforen. Neben diesen Veranstaltungen wird die Bevölkerung kontinuierlich über die Website und Social-Media-Kanäle der Initiative eingebunden. Die Ergebnisse des Dialogprozesses werden auf der Mitgliederversammlung des DOSB am 2. Dezember bekanntgegeben.

Die Editionen der Spiele, die für eine Bewerbung infrage kommen, sind die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036 und 2040 beziehungsweise die Winterspiele 2038 oder 2042.

WEITERE INFORMATIONEN:

➔ deine-spiele.de



**„Irgendwie cool,
auch mal
unbequem zu sein“**

**SÄBELFECHTERIN LÉA KRÜGER (DORMAGEN) ÜBER IHR UNGEWÖHNLICHES DREIFACHLEBEN ALS
TREFFSICHERE SPORTLERIN, FLEISSIGE STUDENTIN SOWIE KRITISCHE SPORTPOLITIKERIN**

Insgeheim hätte sie das vereinbarte Treffen natürlich sehr gerne verschoben. Denn während Léa Krüger uns auf die Minute pünktlich an einem lauen Sommerabend Ende Juni mit strahlendem Gesicht begrüßt, finden parallel im rund 1.100 Kilometer entfernten Krakau die European Games 2023 statt. Dort wollte sie eigentlich mit der deutschen Damenauswahl um eine gute Platzierung kämpfen, doch für die eing geplante Nominierung hat es dieses Mal knapp nicht gereicht.

Für die Säbelfechterin mit dem Gardemaß von 1,82 Metern allerdings kein Grund von ihrer klaren und selbstreflektierenden Linie abzuweichen – ob mit oder ohne Maske. Denn die 27-Jährige, die für den TSV Bayer Dormagen startet, setzt auch ohne ihr Sportgerät gerne einige Wirkungstreffer: „Natürlich will ich als Athletin erfolgreich sein, aber mindestens ebenso wichtig ist es mir, regelmäßig meine Komfortzone zu verlassen und viele Blicke hinter andere Kulissen zu werfen.“ Wer sich aktiv einmischt oder Dinge kritisch hinterfragt, stößt bekanntlich nicht überall auf Gegenliebe – ein Problem? Wohl kaum: „Ob als Sportlerin oder privat: Ich finde es irgendwie cool, auch mal unbequem zu sein.“

So engagiert sich Léa Krüger – auf Vermittlung des früheren Ausnahmefechters Max Hartung – seit einiger Zeit im Vorstand der Vereinigung „Athleten Deutschland“ und beschäftigt sich dort mit nicht immer leicht verdaulichen Themen wie der kritischen Auseinandersetzung mit der Beweislast bei Dopingvergehen. Darüber hinaus sitzt die aktuelle Deutsche Vizemeisterin im Aufsichtsrat der NADA und zählt zu den starken Stimmen für „Safe Sport“, die vor kurzem in Berlin eröffnete Ansprechstelle bei Gewalt im gesamten Sport. Aber die meiste Zeit verteilt sie in der weißen Schutzausrüstung und mit ihrer je etwa 150 Euro teuren Waffe möglichst platzierte Hiebe. Für die Regelkunde nutzt die in Nürnberg aufgewachsene Hobby-Köchin

übrigens sehr plastische Erläuterungen: „Mit dem Degen sind sozusagen die Piraten unterwegs, zum Florett greifen eher Höflinge wie einst in Versailles. Der Säbel dagegen ist die schnellste Waffe und somit ein klarer Fall für die Kavallerie.“ Es folgt ein helles Lachen – so einfach können eben die drei Disziplinen auch einem Laien verständlich gemacht werden. Da schüttelt auch TSV-Fechtkoordinator Olaf Kawald als kurzzeitiger Zuhörer über seinen langjährigen Schützling schmunzelnd den Kopf.

„Ein Fall für die Kavallerie“

Das Ticket zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris hat Léa Krüger, deren Akzent im Vornamen auf den französischen Vater zurückgeht, trotz einer eher schwierigen Saison fest im Visier: „Wenn mein Kopf nicht ganz frei sein kann, fehlen mir auf der Planché die entscheidenden Prozentpunkte. Aber seit einigen Monaten geht meine Formkurve wieder stärker nach oben.“ Immerhin bastelt die Wahl-Kölnerin gerade parallel ihr Jura-Staatsexamen mit dem Schwerpunkt auf Völker- und Europarecht, beim Blick auf die derzeitige Weltlage eine Fächer-Kombination mit unfreiwillig gewachsener Bedeutung. „Auch wenn es seltsam klingen mag, aber für mich ist das Universitätsprogramm mehr der ideale Ausgleich zum Sport als eine übergroße Belastung.“ Da kann es kaum überraschen, dass es beruflich irgendwann in die „politische Richtung“ gehen soll.

Ihre klare Haltung zur Debatte um die Teilnahme von russischen Aktiven an großen Titelkämpfen, das hat ihr zuletzt einige Schlagzeilen und sogar einen abendlichen TV-Auftritt im ZDF-„Sportstudio“

gebracht. Dabei pflegt Léa Krüger mit vielen ihrer Konkurrentinnen aus Putins Reich am Rande von Wettkämpfen einen völlig normalen Umgang.

„Es geht ja nicht um Einzelfälle ...“

... sondern um eine generelle Haltung gegenüber einer Nation, die aufgrund ihrer kriegerischen Absichten mit Sanktionen belegt werden müsste.“ Dass IOC-Präsident Thomas Bach Mitte Juli (und somit ein Jahr vor dem Olympia-Start in Paris) über die Medien mitgeteilt hat, an einer Teilnahme russischer Athlet*innen nicht mehr rütteln zu wollen, ist aus Sicht der von Dan Costache trainierten Fechterin nur schwer zu akzeptieren. Deshalb will sie sich dazu weiter in der Öffentlichkeit äußern, aber gleichzeitig gewisse Grenzen einhalten: „In meiner Trainingsgruppe mit insgesamt sechs Mädels halte ich mich beispielsweise zu diesem Thema weitgehend bedeckt, um nicht von den sportlichen Zielen unnötig abzulenken.“

Nicht minder aufmerksam schaut Krüger auf den DOSB und die dort angekündigte Reform des Spitzensports: „In die Athlet*innenförderung muss noch mehr Geld fließen, um nicht nur ein Engagement in künftig hoffentlich viel sichtbaren Randsportarten möglichst attraktiv zu gestalten, sondern auch qualifizierte Trainerinnen und Trainer angemessen bezahlen und somit in Deutschland halten zu können.“ Für ihren eigenen Kostenapparat erhält sie – neben klassischen Fördergeldern – seit vielen Jahren finanzielle Unterstützung durch die Düsseldorfer Anwaltskanzlei „Vargard Arbeitsrecht“ als Sponsor. „Natürlich ist es vor allem eine intrinsische Motivation, die mich zu diesem Dreifachleben als Sportlerin, Studentin und Sportpolitikerin antreibt. Außerdem ist es besonders, dass ich in Deutschland als mündige Athletin wahrgenommen werde und mich frei, auch zu kritischen Themen, äußern kann.“

DAS GROSSE DRAUSSEN ...

... ist der natürliche Ort für Bewegung.

ÜBER DIE LETZTEN JAHRZEHNTE WAR DIE NORMALSTE SPORTSTÄTTE DER WELT ETWAS IN VERGESSENHEIT GERATEN, ERLEBT ABER – BEFEUERT NICHT ZULETZT DURCH PANDEMIE-ERFAHRUNGEN – IHR COMEBACK. WELCHE NEUEN SPORTANGEBOTE ES OUTDOOR GEBEN KANN, LOTET DAS DOSB-PROJEKT **SPORTOUT** AUS. ZWEI NRW-VEREINE SIND DABEI.

Text Nicole Jakobs // Fotos Andrea Bowinkelmann



„SPORTOUT: Sportvereine draußen stark machen – Gesunde Sportangebote nachhaltig in der Natur gestalten“ lautet der etwas barocke Titel des Projektes, durchgeführt vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), gefördert von der Europäischen Kommission. Es richtet den Blick auf innovative und gesundheitsfördernde Bewegungsformen „im Freien“. Frische Angebote sollen Menschen zum Sport motivieren und zugleich deren Bewusstsein für die Natur schärfen. Die teilnehmenden Vereine bieten ein Jahr lang Sport in, mit und für die Natur an: Sei es Plogging (Joggen und gleichzeitiges Abfall sammeln), Buggy Fitness im Weinberg, Natur-Bücherkisten oder Ecstatic Dance.

„Neu an SPORTOUT ist nicht, dass Vereine Outdoor-Sport anbieten“, erklärt DOSB-Projektmanagerin Maxi Catharina Kullmann. „Vielmehr will es herausfinden, wie eine naturgerechte Sportausübung, im Freien‘ stattfinden und gleichzeitig ein Mehrwert für die Gesundheit geschaffen werden kann. Denn hier sind wir nicht

allein: Abgesehen davon, dass wir in der Natur zunächst zu Gast sind, gilt es auch, die Ansprüche anderer Interessengruppen wie Waldbesitzer*innen, Naturschützer*innen oder anderer Nutzer*innen zu berücksichtigen und in den Dialog zu treten.“ Darum sollen die Sportangebote im Einklang mit den verschiedenen sportfremden Interessengruppen stattfinden. „Die Pilotprojekte (oder Sportvereine) suchen die Kooperation mit Akteuren außerhalb der Sport-Bubble. Ihre Angebote koppeln die Naturerfahrung mit Naturverträglichkeit und Natur- und Umweltbildung.“

142 Bewerbungen sind beim DOSB eingegangen – fünf Vereine wurden für SPORTOUT ausgewählt, zwei aus NRW. Sie erhalten ein Jahr lang eine finanzielle Förderung sowie die inhaltliche Begleitung durch den DOSB. „Im Rahmen des Projektes wird ein **Wissensportal** entwickelt. Es soll Informationen rund um den Sport ‚im Freien‘ enthalten, etwa zu dessen vielfältigen Potenzialen. Es wird konkrete Bewegungsideen und Best-Practice Beispiele



**SPORTOUT bringt
die Leute zum
Gucken und
zum Mitmachen –
und vielleicht
zum Dableiben**

geben, außerdem Rechtliches, beispielsweise zu den Auflagen des Naturschutzes in den einzelnen Bundesländern. Letztlich soll es Vereine dazu motivieren, Sportangebote im Freien zu etablieren.“

IN EINEN BAUM SCHAUEN

Das Gras feucht vom Morgentau. Samstägliche Stille über der Wiese, nur Vögel zwitschern ihre Lieder. 20 Frauen atmen auf ihren Yogamatten oder Picknickdecken tief ein. Sie haben sich zum Streuobstwiesen-

Yoga versammelt, gemeinsam und achtsam mit der sie umgebenden Natur.

„Über unser Streuobstwiesen-Yoga wird gerne berichtet“, lacht Norbert Seeger, Vorsitzender des TuS Oberpleis am Rande des schönen Siebengebirges. „Es ist wunderbar bildhaft, daran erinnern sich die Leute. Dabei ist es nur **eine** unserer neuen Bewegungsideen.“ 30 neue Angebote hat der Verein für dieses Jahr entwickelt. Die meisten drehen sich um den Gesundheitssport. Das ist gewollt: Seit etwa zwei Jahren bietet der Verein Gesundheitssport an, rund 200 Menschen nutzen die Kurse des TuS.



Eindruck aus
Oberpleis

Ansonsten ist der Verein ein klassischer Breitensportverein mit rund 1.350 Mitgliedern. Badminton, Basketball, Fußball werden hier gespielt. Klingt nach Bullerbü, aber für die Zukunft vorsorgen muss auch der TuS Oberpleis. „Wie können wir Mitglieder für den Verein gewinnen? Denn wir haben eigene Gebäude und eigene Infrastruktur – wir können nicht schrumpfen“, sagt Seeger analytisch klar. Niedrigschwellige Sportangebote können eine Lösung sein. „Niemand fängt mit 50 noch an, Fußball zu spielen. Aber SPORTOUT bringt die Leute zum Gucken und zum Mitmachen – und vielleicht zum Dableiben.“

Ein Jahr lang wird der TuS Oberpleis nun ausprobieren, hinschauen, dann entscheiden, was er langfristig etablieren möchte. Eine Laborsituation. Trial and Error. Das schaffe eine nachhaltige Basis für weitere Entwicklung, sagt Seeger. Dabei sei das „Draußen“ für seinen Verein keine Herausforderung. „Hier ist alles grün. In dem Moment, in dem wir den Sportplatz verlassen, sind wir in der Natur.“ Trotzdem überrascht ihn, was die Naturerfahrung

mit den Teilnehmenden macht: „Es gibt Leute, die staunen, wenn sie draußen sind. Sie gehen gemeinsam wandern und entdecken und wertschätzen die Natur. ‚Ist ja klasse hier‘ – das Empfinden haben viele.“

Dass Wandern einmal Bestandteil des Vereinssports sein würde, habe er nicht gedacht, gibt Seeger zu. Aber folgerichtig sei es schon: „Bei SPORTOUT machen wir Sachen, die jeder jederzeit individuell machen kann. Wir geben dem aber Struktur. Das ist ein Learning aus der Pandemie: Eigentlich braucht man für Bewegung nur wenig – wenn zehn Leute was machen wollen und einer weiß, wie es geht, findet sich schon ein Platz.“

KOMMT DER PROPHET ZUM BERG

Das westfälische Hamm ist zweigeteilt: in den wohlhabenden Osten und den strukturschwachen Westen. Im Westen liegt der Stadtteil Herringen. Nach den Boomjahren des Bergbaus verringerte sich der Wohlstand: Inzwischen ist ein deutlicher Teil der Familien einkommensschwach. Viele Zugewanderte sowie Geflüchtete leben hier,

**Verlässt der Verein
also seine Hallen
und geht raus
in den Park, ist er
für die Ziel-
gruppe sichtbar**

zudem ist Herringen der kinderreichste Bezirk der Stadt.

Vor dieser Folie arbeitet der Taekwondo Club Herringen. Rund 400 Mitglieder treiben hier Sport, davon drei Viertel Kinder und Jugendliche. Das Taekwondo „läuft“: Der Verein hat eine starke Leistungsgruppe, nicht zuletzt durch Sportler*innen aus Syrien und dem Iran, wo es nachgerade Volkssport ist. Aber da geht mehr. Der große Anteil der Kinder und Jugendlichen in Herringen ist nicht in einem Sportverein – wohl aber draußen im Park, erzählt der Vereinsvorsitzende. Verlässt der Verein also seine Hallen und geht raus in den Park, ist er für die Zielgruppe (und deren Eltern!) sichtbar. Der Sport kommt zu den



Menschen, niederschwellig, neugierig machend, einen Erstkontakt herstellend.

Taekwondo Club Herringen wendet sich mit seiner Umsetzung von SPORTOUT dezidiert an Kinder und Jugendliche. Seine beiden Hallenstandorte liegen direkt an Parks, die beide renaturierte Zechengelände bzw. Bergbauareale sind. Hier laufen die Kinder die Halde hoch, absolvieren einen Trimmdich-Parkour oder fahren Mountainbike. Sie machen Fahrradausflüge, spielen Volleyball mit den Netzen aus der LSB-Bewegungsbox oder machen einfach motorische Übungen.

Der Verein ist erfolgreich: Rund 50 neue Mitglieder hat er gewonnen, auch dank seiner engen Kooperationen wie beispielsweise mit islamischen Gemeinden. Ganz klar sei SPORTOUT eine Chance, sich als Verein weiterzuentwickeln, meint der Vorsitzende. „Wir hatten im Gegensatz zu den anderen Projektvereinen keinerlei Outdoor-Erfahrung, haben aber das Grundinteresse bei der Zielgruppe gesehen und den Erfolg durchaus geahnt. Wir werden als Verein definitiv weitermachen“.

Nicht normierte Sporträume werden immer wichtiger!

Hallenzeiten verringern sich, besonders im Schwimmsport schreibt sich der Negativtrend wegen der geringen finanziellen Spielräume der Kommunen fort. Lernen kann der organisierte Sport vom informellen Sport: Trends entstehen draußen, im öffentlichen Raum, in Städten, in Parks, in der Natur – nicht auf einem Sportplatz oder in einer Halle. Boule (das altehrwürdige Kugelspiel), Parkour (auch schon ein alter Hut), Roundnet (der Trend des letzten Sommers) sind alle von draußen nach drinnen geschwappt und wurden von Vereinen in strukturierte Bahnen gelenkt.

Nun bringt Outdoor-Sport in Zeiten der klimatischen Veränderungen auch Herausforderungen mit sich: Golfplätze verbrauchen enorme Mengen Wasser, Tennisplätze oder Beachsportplätze liegen in der prallen Sonne und sind manchmal kaum mehr bespielbar. Doch wieder hilft ein Blick über den Tellerrand: Unsere südlichen Nachbarländer sind Meister im Spannen von klugen Sonnensegeln, die nicht nur Schatten spenden, sondern auch für Belüftung sorgen.

Bei allen wegweisenden Ideen steht jedoch immer die Kommunikation mit anderen Nutzer*innen der öffentlichen Räume im Vordergrund, die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen verschiedener Gruppen – und der Schutz der Natur und der Umwelt.

Nicole Jakobs

ATTRAKTIVE BEWEGUNGSRÄUME



Corona hat's gezeigt: Sport- und Bewegungsangebote im Freien werden zu jeder Jahreszeit gut angenommen. Das greift der Förderaufruf II des Programms Moderne Sportstätte 2022 auf. Sein Förderziel: „Moderne, zeitgemäße und attraktive Outdoor-Bewegungsräume mit bewegungsaktivierender Infrastruktur.“

Es kann, aber muss nicht der komplette Neubau von Anlagen im Freien sein – auch die Modernisierung, Instandsetzung, Sanierung, die Ausstattung, die Erweiterung oder auch der Umbau bereits bestehender Anlagen ist mitgedacht. Von der Neuanlage eines Trimm-Dich-Pfades oder eines Outdoor-Fitness-Geländes über die Ausschilderung von Inline-Skating-, Fahrrad- oder Walking-Strecken, der Modernisierung von Skating- oder Beachanlagen bis hin zu mobilen Outdoor-Geräteparcours ist vieles denkbar und förderwürdig. Eine Voraussetzung: Die Outdoor-Anlage ist für die Allgemeinheit zugänglich.

EIN ANGEBOT FÜRS GANZE DORF DIE BEACHSPIELANLAGE DES VFB FABBENSTEDT

Beispiel Fabbenstedt, ein Ortsteil der Stadt Espelkamp im Ostwestfälischen. Ein Dorf, 800 Einwohner, „davon“ 1.000 im Verein VfB Fabbenstedt. Der Verein ist das Dorf. Darum ist es ihm ein Anliegen, den Fabbenstedter*innen einen zentralen Ort für Sport und Bewegung zu bieten – und zwar allen Generationen. Zentral im Dorf wird momentan eine Beachspielanlage gebaut, direkt neben dem Kinderspielplatz für die Zwerge und der Boulebahn für die gesetztere Generation.

Auf der öffentlichen Anlage werden die Menschen Beachhandball und -volleyball spielen können, Beachfußball und Beachtennis. Vereinsvorstand Jens Nickel erzählt, dass der Verein schon öfter nach einer solchen Anlage gefragt wurde. Mit Hilfe der Förderung kann sie nun umgesetzt werden. Eröffnet wird noch in diesem Sommer – dann ist die Mitte des Dorfes Treffpunkt und Bewegungszentrum für alle Menschen im Ort.



NACHHALTIGKEIT IM SPORT

SO KÖNNEN VEREINE IHREN CO₂-FUSSABDRUCK BERECHNEN

Haben Sie sich als Vereinsmitglied eigentlich schon einmal Gedanken darüber gemacht, dass Nachhaltigkeit im Sport und in Ihrem Verein eine Rolle spielt? Was vielen auf den ersten Blick nicht klar ist: Auch Sportvereine verursachen CO₂-Emissionen. Die Fahrt zum Auswärtsspiel, heißes Duschen nach dem Training oder die Flutlichtanlage bei einem Spiel in der Dämmerung. All das sind Faktoren, die den CO₂-Fußabdruck eines Vereins beeinflussen.

Unterschiedliche Daten, wie bspw. die Anzahl an Mitgliedern, die mit dem Auto kommen, der Verbrauch beim Heizen oder die Müllentstehung müssten erfasst werden, um dementsprechend entgegenzuwirken. Doch dies erscheint nicht nur aufwendig, sondern benötigte in der Vergangenheit auch viele personelle Ressourcen, die vor allem kleine Vereine nicht zur Verfügung haben. Sports for Future, der Freiburger Kreis, der TSC Eintracht Dortmund und myclimate haben hierfür eine einfache Lösung entwickelt: Der CO₂-Sportvereinsrechner.

DER CO₂-SPORTVEREINSRECHNER: KLIMASCHUTZ VORANTREIBEN

Der kostenlose CO₂-Sportvereinsrechner erfasst verschiedenste Daten eines Vereins und berechnet den CO₂-Fußabdruck inklusive Handlungsempfehlungen, so dass Reduktionsmaßnahmen gezielt eingeleitet werden können. Vereine und deren Mitglieder sollen sich durch das Tool bewusster mit ihrem CO₂-Fußabdruck auseinandersetzen und ein besseres Verständnis für Nachhaltigkeit im Sport, aber auch im privaten Umfeld entwickeln. Um Vereinen langfristig zielbewusste Maßnahmen durch den Vereinsrechner zu liefern, ist es wichtig, sich an dem Projekt zu beteiligen und den Rechner zu nutzen. Außerdem kann so jede*r seinen Beitrag dazu leisten, den CO₂-Ausstoß auf unserer Erde zu verringern.



**ALLE
INFORMATIONEN**
dazu lesen Sie auf VIBSS

➔ go.isb.nrw/vibsssportvereinsrechner

VEREINSRECHNER

➔ go.isb.nrw/myclimatesportvereinsrechner

FAIRwerker*innen

QUALIFIZIERT GEGEN RASSISMUS UND EXTREMISMUS

„DU HAST ABER GLATTE, BLONDE HAARE, DARF ICH DIE MAL ANFASSEN?“ „WOW, FÜR EINEN DEUTSCHEN KANNST DU ABER GUT TANZEN!“ WEN WÜRDTE ES NICHT NERVEN, DERART VON EINER FREMDEN PERSON ANGESPROCHEN ZU WERDEN. FÜR MENSCHEN MIT MIGRATIONS- GESCHICHTE EINE ALLTÄGLICHKEIT. DER UMGANG MIT ALLTAGSRASSISMUS IST SELTEN EINFACH. AUCH IM SPORT. ODER GERADE HIER. WENN DIE ÄUSSERUNGEN ODER AKTIVITÄTEN EXTREMER WERDEN, BESTEHT IN VIELEN VEREINEN AKUTER HANDLUNGSBEDARF. UNTERSTÜTZUNG FINDEN SIE DANN BEI DEN FAIRWERKER*INNEN.

Anna-Maria Assimenios ist Juristin und hat sich als FAIRwerkerin ausbilden lassen. „Ich engagiere mich seit meiner Jugend in Migrant*innenorganisationen und gebe Schulungen zu den Themenfeldern Antidiskriminierung und Antirassismus.“ Seit einem halben Jahr steht die 27-Jährige den Vereinen im Rheinisch-Bergischen Kreis als Beraterin zur Verfügung. Auf Honorarbasis berät sie Vereine und Fachverbände bei deren Öffentlichkeitsarbeit gegen Rassismus, hilft ihnen, ihre Satzung zu überarbeiten oder Leitbilder zu erstellen und vermittelt bei konkreten Vorfällen die richtigen Ansprechpartner*innen.

Die Ausbildung verlief über sechs Monate in fünf Modulen. Erarbeitet wurden zunächst die Themen Rassismus, Gewaltfreie Kommunikation und (Rechts-)Extremismus, es folgten Grundlagen und Methoden

in der Beratung, das Einüben des Gelernten anhand von konkreten Fallbeispielen sowie organisatorische Fragen rund um den Einsatz.

„Die Ausbildung steht vor allem für Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt Michael Neumann, Leiter des Projekts „Entschlossen weltweit!“ des LSB. „Anders als in manchen anderen Bundesländern gibt es in NRW glücklicherweise noch keine rechtsextreme Unterwanderung von Sportvereinen.“

„Allerdings treten seit einigen Jahren – und besonders nach Ende der Coronamaßnahmen – vermehrt Einzelfälle auf, immer mehr Menschen trauen sich, ihre rechtsextreme Meinung offen zu äußern. Und je mehr Menschen dies tun, umso häufiger nehmen die anderen solche menschenverachtenden Aussagen nur noch mit einem Achselzucken wahr. Deshalb ist es so wichtig,



„IM NISCHENDASEIN“
INTERVIEW MIT MICHAEL NEUMANN,
LSB-PROJEKTLITER
„ENTSCHLOSSEN WELTOFFEN“

➔ **MAGAZIN.LSB.NRW**



”

ICH ENGAGIERE MICH
SEIT MEINER JUGEND
IN MIGRANT*INNEN-
ORGANISATIONEN UND
GEBE SCHULUNGEN ZU
DEN THEMENFELDERN
ANTIDISKRIMINIERUNG
UND ANTIRASSISMUS

ANNA-MARIA ASSIMENIOS

“



”

DIE AUSBILDUNG STEHT VOR ALLEM FÜR HILFE ZUR SELBSTHILFE

MICHAEL NEUMANN

“

Sportorganisationen bei diesem Thema zu unterstützen. Die Vereine erhalten durch die Beratung der FAIRwerker*innen das nötige „Handwerkszeug“, um bei derartigen Vorfällen angemessen eingreifen zu können. Aber auch, um bereits im Vorfeld Zeichen zu setzen, dass Rassismus, Extremismus und Diskriminierung bei ihnen keinen Platz haben.“

ARBEITEN AUF ZURUF

Die FAIRwerker*innen machen keinen Unterschied, aus welcher Richtung die Anfrage kommt. Ob es nun eine Mutter mit Migrationsgeschichte ist, die sich Sorgen um ihren Sohn macht, weil der Jugendtrainer seines Vereins auch Mitglied der NPD ist. Genauso gefährlich ist es, wenn zum Beispiel ein türkischer Fußballverein das Wappen der rechtsextremen türkischen Gruppierung „Graue Wölfe“ in sein Vereinslogo aufnimmt und dies einem Mitglied auffällt.

In der Regel arbeiten die FAIRwerker*innen auf Zuruf, das heißt, wenn ein Verein, eine Einzelperson, ein Vorstand

oder ein*e Trainer*in sich meldet. Anlass können rassistische Beleidigungen sein oder wenn ein Vereinsvorstand sich gegen die Integrationsbestrebungen seiner Mitglieder sperrt. „Wir hatten einen Fall, bei dem bei einem Turnier Spieler*innen rassistisch beleidigt wurden“, berichtet Joana Sam-Cobbah, Projektverantwortliche bei „Entschlossen weltoffen“. „Es wurde nicht eingegriffen, worauf Eltern der Spieler*innen sich beschwerten. Als auch darauf der Vereinsvorstand nicht reagierte, signalisierte die Trainerin Unterstützungsbedarf und wir sind beratend in den Verein gekommen. Wichtig dabei ist uns, dass dies nur auf freiwilliger Basis passiert.“

SELBST ANFEINDUNGEN AUSGESETZT

Frank Enoch Nkongo ist FAIRwerker für die Region Dortmund und das östliche Ruhrgebiet sowie den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen. Bis 2020 spielte der Deutsche mit kamerunischen Wurzeln noch als Fußballer bei der SG Wattenscheid 09 und war bei vielen Spielen selbst rassistischen Äußerungen



”

BE THE CHANGE YOU
WANT TO SEE - SEI
DIE VERÄNDERUNG,
DIE DU GERNE
SEHEN MÖCHTEST

FRANK ENOH NKONGO

“

ausgesetzt. „Damals hatte ich noch eine andere Wahrnehmung, ich habe diese Beleidigungen durch Fremde einfach hingenommen. Mir fehlten das Wissen und die Sensibilisierung für den Umgang mit diesem Thema.“ Als er auf das Qualifizierungsprogramm aufmerksam wurde, war für ihn klar, dass er an der Maßnahme teilnehmen wollte: „Jetzt habe ich den richtigen Background, um Sportorganisationen oder Einzelpersonen mit einem systemischen Ansatz zu beraten. Ich habe gelernt, in bestimmten Situationen erst einmal die Lage zu sondieren, zu fragen: ‚Was ist passiert?‘, ‚Wo stehen wir gerade?‘ und ‚Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?‘.“ Sein Motto dabei ist immer: Be the change you want to see – sei die Veränderung, die du gerne sehen möchtest.

„Ziel unserer Arbeit ist es, sowohl fallbezogen als auch präventiv zu beraten“, so Joana Sam-Cobbah. „Am besten wäre es, wenn in Zukunft die Themen Rassismus, Extremismus und Diskriminierung in den Vereinen als genauso wichtig angesehen werden wie Steuerrecht oder Öffentlichkeitsarbeit.“

FAIRWERKER*INNEN

SIND BERATER*INNEN MIT **FACHKOMPETENZ FÜR ANTIRASSISMUSARBEIT, INTERKULTURALITÄT UND RECHTSEXTREMISMUSPRÄVENTION**: DER LANDESSPORTBUND NRW BIETET IN DIESEM JAHR ZUM ZWEITEN MAL EINE QUALIFIZIERUNG AN, MIT DER DIE ABSOLVENT*INNEN ANSCHLIESSEND DEN VEREINEN, BÜNDEN UND FACHVERBÄNDEN ALS QUALIFIZIERTE ANSPRECHPERSONEN ZUR VERFÜGUNG STEHEN.



WEITERE INFORMATIONEN BEI VIBSS

➔ go.lsb.nrw/fairwerkerinnen

DEM HERZINFARKT DAVONLAUFEN

Die positiven Effekte körperlicher Aktivität auf die Gesundheit sind unbestritten. Zahlreiche Studien zeigen, dass Bewegung und Sport nicht nur in der Prävention, sondern auch in der Therapie von chronischen Erkrankungen eine wichtige Bedeutung haben. Neueren Studien zufolge reichen auch schon geringere Wochenumfänge als gedacht, um von den positiven Wirkungen zu profitieren.



Der von der WHO empfohlene Umfang von 150 Minuten pro Woche moderater Bewegung entspricht den größten Effekten nach Datenauswertung von 30 Millionen Studienteilnehmenden (Risikoreduktion um 29 Prozent für ein tödliches Herz-Kreislaufereignis). Zwar geht ein mehr an Aktivität auch mit einer weiteren Verringerung des Risikos für Herz-Kreislauferkrankungen einher, jenseits der 150 Minuten sind die Effekte aber nicht mehr so ausgeprägt. Umgekehrt lassen sich deutliche Effekte auch bei weniger als 150 Minuten erreichen. Schon mit 10 bis 15 Minuten täglich moderater Bewegung ist viel gewonnen.

POSITIVER EINFLUSS

Die Gründe sind vielschichtig und auch noch nicht vollständig verstanden. Eine

Rolle spielt der positive Einfluss auf Risikofaktoren für das Entstehen von Herz-Kreislauferkrankungen wie Blutdruck und Fettstoffwechsel. Aber auch arteriosklerotische Veränderungen (Gefäßablagerungen als Grundlage für Gefäßverengungen bei Herzinfarkten und Schlaganfällen) werden direkt beeinflusst.

AKTIVITÄSTRACKER EMPFOHLEN

Sind bereits solche Ablagerungen vorhanden, können sie in ihrer Zusammensetzung verändert und dadurch weniger gefährlich werden. Eventuell ist sogar eine Zurückbildung möglich. Letztere Erkenntnis ist das Ergebnis einer kürzlich veröffentlichten kleineren Studie, bei der jedoch nicht moderat trainiert wurde, sondern ein Inter-

valltraining zweimal pro Woche durchgeführt wurde. Für ein solches intensiveres Training sollte bei Patienten*innen zuvor eine ärztliche Freigabe erfolgen.

Die vorgestellten Ergebnisse machen Mut, das Medikament „Sport“ bewusst zur Prävention und Therapie zu verwenden. Kaum ein Medikament hat so wenige Nebenwirkungen. Aktivitätstracker können heutzutage gut dabei helfen, Bewegung und Training aufzuzeichnen und einen guten Überblick über die geleistete Aktivität zu bekommen.



WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW INITIERT VOM
LANDESSPORTBUND NRW

Leichtathletik/Speerwurf: **Max Dehning**

Verein: TSV Bayer 04 Leverkusen, Trainer: Matthias Rau

Interview im magazin.lsb.nrw // Video go.lsb.nrw/2023toptalents5

Lotterieverlöse fürs Ehrenamt

Andreas Kötter ist seit 2013 Mitglied der Geschäftsführung von WestLotto und seit 2016 deren Sprecher. Zuvor war er 25 Jahre im Bankensektor tätig. Kötter ist u. a. Mitglied im Stiftungsrat der NRW Stiftung, des Wirtschaftsbündnisses „Initiativkreis Ruhr“ und: er ist passionierter Sportfan. Kein Wunder, dass die Zusammenarbeit zwischen WestLotto und dem Landessportbund NRW in den letzten Jahren an Intensität deutlich zugenommen hat.

Herr Kötter, neben der schon lange bestehenden Kooperation im Bereich Ehrenamt fördert WestLotto seit 2018 vertraglich die „WestLotto Toptalente NRW initiiert vom Landessportbund Nordrhein-Westfalen“. In der „Wir im Sport“ stellen wir in jeder Ausgabe ein besonderes Talent vor. Warum ist Ihnen die Unterstützung des sportlichen Nachwuchses so wichtig?

Für uns ist es spannend, Toptalente von den ersten Schritten an zu begleiten. Wir bekommen mit, wie sie zu Persönlichkeiten reifen. Und das insbesondere auch in Sportarten, die nicht immer im Vordergrund stehen, wie Wakeboard oder Angeln. Wir stellen diese zusammen mit dem LSB – wenn sie so wollen – auf ein Podest, geben ihnen Öffentlichkeit.

Welche Förderungen bietet WestLotto den Toptalenten?

Gemeinsam kommunizieren wir über Social Media und weitere Kanäle in Bild, Ton und Text. Zentrale Plattform ist eine eigene Website mit eindrucksvollen Video-Porträts der Toptalente. Ganz wichtig ist uns neben der Präsentation in den Medien auch der FELIX-Award. Dort werden die Besten im Westen geehrt. Und im Rahmen dieser Ehrung bieten wir auch den Toptalenten ein Forum. Sie stehen – oft zum ersten Mal – im Blitzlicht, geben Interviews, treffen vielleicht auf Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Medien. Das ist für sie ein wichtiges Learning: Wie bewege ich mich im Rampenlicht?

Wir statten die Toptalente darüber hinaus mit einem reichhaltig gefüllten Rucksack aus. Darin ist zum Beispiel ein mit dem Toptalente-Schriftzug gebrandeter Hoodie und ein Microfaserhandtuch. Das schafft Visibilität und sendet ein Signal nach außen: Ich bin eines von insgesamt acht ausgewählten Toptalenten im Jahr. WestLotto versteht das als ein Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung. Das gibt den Sportlerinnen und Sportlern vielleicht noch einmal einen Extra-Schub, eine Extra-Motivation.



Im November präsentiert WestLotto gemeinsam mit dem Landessportbund NRW die Toptalente mit einer Ausstellung/Vernissage im Düsseldorfer Landtag. Dort sollen die Abgeordneten des Landtags auf die gemeinsame Initiative von LSB und WestLotto aufmerksam gemacht werden. Warum ist es Ihnen wichtig, dass auch die Politik einbezogen wird?

Wir sind erst einmal Andre Kuper, dem Landtagspräsidenten, sehr dankbar, dass er uns das gemeinsam mit dem LSB möglich macht. Die Abgeordneten gehen aus Düsseldorf mit einem Eindruck wieder in ihren Wahlkreis zurück. In unserem Fall mit einem Eindruck von Talenten, die sich sportlich engagieren.

Wir vertrauen darauf, dass etwas im Hinterkopf der Politiker hängen bleibt: nämlich die Bedeutung des Sports – gerade für die jungen Menschen! Wir möchten aber auch das „Dahinter“ zeigen. Ich meine das Ehrenamt. Denn ohne dieses wären die Erfolge der Athletinnen und Athleten nicht denkbar. Die Schiedsrichter, die Erziehungsberechtigten, die bei einem Wettkampf Kuchen backen, die Trainer, die Vereinsverantwortlichen: alle gehören mit zum Team.

Lassen Sie uns das Thema Ehrenamt noch etwas vertiefen. Sie haben sich das – auch als Ausdruck ihres gesellschaftlichen Engagements – besonders auf die Fahnen geschrieben. Welche Angebote und Förderungen stellen Sie zur Verfügung?

Am Ende des Tages ist das Ehrenamt der Kitt unserer Gesellschaft. Das als Vorbemerkung, die keine Plattitüde ist. Für uns als Unternehmen hat sich die Frage gestellt: „Wie können wir das Ehrenamt unterstützen?“ Dazu haben wir – ich möchte jetzt nur ein Highlight herausnehmen – einen Ehrenamtatlas ([➔ ehrenamtatlas.de](https://ehrenamtatlas.de)) auf Landesebene entwickelt. Mit dem Atlas haben wir das Land vermessen: „So engagiert sich NRW“.

Wir kamen durch unsere repräsentative Umfrage auf eine Summe von 19 Milliarden Euro, die – berechnet auf der Basis des Mindestlohns – pro Jahr von den Ehrenamtlern „investiert“ wird. Eine unfassbar hohe Summe. Wir haben auch eruiert, was die Menschen brauchen. Wichtigste Erkenntnis: Die Ehrenamtler fühlen sich nicht genügend wertgeschätzt. Darauf zahlt auch die Initiative #SPORTEHRENAMT ein, die wir gemeinsam mit dem LSB und der Staatskanzlei

([➔ sportehrenamt.nrw](https://sportehrenamt.nrw)) auf den Weg gebracht und ausgerollt haben. Wir denken jetzt darüber nach, wie wir diese Kampagne in die Zukunft führen können...

Könnte man darüber nachdenken, eine Lotterie zu entwickeln, von der das Ehrenamt besonders profitiert?

Wenn wir in die Zukunft denken, dann ja, das wäre möglich. Lassen Sie es mich so sagen: Wir reflektieren die Verknüpfung eines Lotterief Formats mit einer besonderen Wertschätzung des Ehrenamts.

Können Sie verstehen, dass die Menschen im Sportverein das Bedürfnis haben, vielleicht einmal die Tür des Vereinsheims zuzumachen und zu sagen: Welt bleib draußen mit deinen permanenten Veränderungen ... Obwohl sie genau wissen, dass die Welt nicht draußen bleiben wird?

Ja, ich verstehe dieses Bedürfnis. Die Menschen suchen nach Sicherheit in diesen Zeiten. Aber ich glaube nicht, dass die Sicherheit in festgefühten Strukturen besteht. Viele klammern sich an Personen oder eben an Strukturen. Aber das wird nicht funktionieren. Keiner kommt aus Veränderungsprozessen so raus, wie er in sie hereingegangen ist. Was die Menschen brauchen, ist Vertrauen – und dieses Vertrauen kann man ihnen geben. Sie benötigen möglicherweise Begleitung und die Hinführung zu Offenheit für Veränderungen. Das wäre meine Botschaft an die Vereine.



DAS GANZE INTERVIEW

mit weiteren Statements u. a. zur Transformation und Veränderungen im Vereinssport:

[➔ magazin.lsb.nrw](https://magazin.lsb.nrw)

FAIR PLAY: Jung, sportlich, FAIR

Die Fair Play-Initiative der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) schreibt auch dieses Jahr wieder den Fair Play-Preis „Jung, sportlich, FAIR“ aus. Damit sollen 2023 wieder faire Gesten im Sport sowie Projekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Thematik Fair Play ausgezeichnet werden. Bewerben können sich Kinder und Jugendliche bzw. Mannschaften im Alter von 12 bis 19 Jahren **bis zum 31. Dezember.**

BEWERBUNGSFORMULAR:

📄 go.lsb.nrw/ausschreibung

**ANSTATT FREIWillIGENDIENSTE ZU
STÄRKEN, SOLL GEKÜRZT WERDEN. JUNGEN
MENSCHEN WIRD DAMIT DIE MÖGLICHKEIT
GENOMMEN, SICH EIN JAHR INTENSIV
FÜR DIE GESELLSCHAFT EINZUSETZEN.
DAS IST NICHT HINNEHMBAR**



JULIAN LAGEMANN

DSJ-Vorstandsmitglied und EX-Vorstandsmitglied der Sportjugend NRW zu den Kürzungsplänen zum Haushaltsentwurf des Bundes 2024

Foto Andrea Bowinkelmann

REDAKTIONELLE ANZEIGE

Fünf Fragen zur Nichtmitgliederversicherung: Büroleiter Jochen Grahn antwortet



Warum ist eine Nichtmitgliederversicherung für Vereine so wichtig?

Neue Sportlerinnen und Sportler bringen die Vereine nach vorn. Doch wer als Nichtmitglied an Sportkursen teilnimmt oder zum Probetraining erscheint, hat keinen Versicherungsschutz. Dies gilt übrigens auch für Schnupperkurse.

Was sichert eine Nichtmitgliederversicherung ab?

Unsere speziell entwickelte Zusatzversicherung schützt sämtliche Nichtmitglieder, die aktiv an Sportveranstaltungen teilnehmen. Mit **Haftpflicht- und Unfallschutz**.

Die **Unfallversicherung** bietet Leistungen vom Reha-Management für Schwerverletzte über eine Einmalleistung im Invaliditätsfall bis zur Todesfallleistung bei Unfall-Tod oder plötzlichem Zusammenbruch auf der Sportstätte.

Die **Haftpflichtversicherung** tritt bei Personen- und Sachschäden ein. Schadenersatzansprüche werden befriedigt oder, wenn sie nicht berechtigt sind, abgewehrt. Der Haftpflicht-Schutz bei Mietsachschäden ist wichtig, wenn beispielsweise eine Sporthalle fahrlässig beschädigt wurde.

Was ist noch mit drin?

Unsere Spezialität ist der **Rechtsschutz**. Er hilft unter anderem bei der Geltendmachung von Ansprüchen der Nichtmitglieder wegen erlittener Personen-, Sach- und Vermögensschäden.

Gibt es noch weitere Pluspunkte?

Ja, Nichtmitglieder sind nicht nur bei der aktiven Teilnahme am Vereinssport versichert, sondern auch auf dem Rückweg.

Wo können sich die Vereine informieren?

Sprechen Sie uns am besten direkt an. Einen ersten Eindruck erhalten Sie auf www.ARAG-Sport.de. Dort finden Sie alle Infos und einen Beitragsrechner. Natürlich können Sie die Nichtmitgliederversicherung auch online abschließen.



Jochen Grahn

Büroleiter
ARAG Allgemeine Versicherungs-AG
Versicherungsbüro beim Landessportbund NRW e.V.
Telefon 0203 600107-0
vsbduisburg@ARAG-Sport.de

DAS BILD DES MONATS



Auf der letzten Etappe der Tour de France, wurde das Feld laut bild.de vor dem Ziel wegen Geschwindigkeitsüberschreitung geblitzt.

Es geschah bei der Ortsdurchfahrt von Issy-les-Moulineaux 70 Kilometer vor Paris. Es soll sich um einen typischen französischen Blitzer gehandelt haben, der die Raser von hinten aufnahm. Übrigens: die Knöllchen sind in Frankreich saftig ...



Foto picture alliance©Roth

ZAHLE DES MONATS

30.000

LITER WASSER



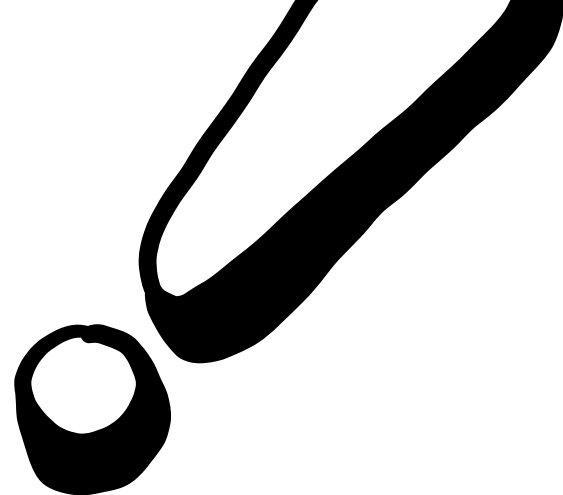
... benötigt ein Rasen-Fußballplatz bei Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad pro Tag. Das sind laut sportschau.de 166 Badenwannen. „Rasengräser sind Pflanzen und benötigen somit Wasser zum Leben“, so Rasenexperte Harald Nonn gegenüber sportschau.de. Auch zum Beispiel im Golfsport wird das Thema „Wasser“ diskutiert. Eine Anlage mit 20 Greens (Beispiel Stuttgarter Verein) verbraucht 60.000 bis 100.000 Liter alle zwei Nächte.

NACHGEFRAGT

Warum gibt es eigentlich keinen „Bachelor Übungsleiter*in“?

Marion Kubitzka, LSB-Ressortleitung Bildung und Qualifizierung: „Es gibt zahlreiche Studiengänge, in denen Studierende studienbegleitend die Möglichkeit haben, Übungsleiter*innen- und Trainer*innen-Lizenzen in Kooperation mit dem organisierten Sport zu erwerben. Die Übungsleiter*in-Ausbildung des DOSB ist bewusst niederschwelliger angelegt als ein Studium. So kann jede*r eine Übungsleiter*in-Lizenz erwerben und ihren*seinen Sportverein unterstützen – unabhängig von Schulabschluss, individueller Lebenslage und Zeitbudget.“

DU BIST VIELLEICHT EINE MARKE



WER GLAUBT, DASS MARKENBILDUNG NUR WAS FÜR GROSSE SPORTCLUBS WIE REAL MADRID ODER BAYERN MÜNCHEN IST UND NICHT ZUM BEISPIEL AUCH FÜR DEN KLEINEN TISCHTENNISVEREIN, DER IRRT: EINE STARKE MARKE KANN AUCH ETWAS FÜR EIN KLEINES PFLÄNZLEIN SEIN – WENN MAN IHR AUSREICHEND PFLEGE ANGEDEIHEN LÄSST.

„SV Unterwaldesruh – der Integrationsverein“ – dazu ein fancy Logo. Fertig ist die Vereinsmarke! Schön wär's, wenn es so einfach ginge. Aber vor die bunten Farben und den schmissigen Spruch haben die Marketingfachleute die Arbeit gestellt. Im Vereinswesen entsteht eine starke Marke im Laufe eines Prozesses, an deren Ende das Corporate Design (die Vereins-Außendarstellung) steht – genau wie in der Wirtschaft.

Werden wir mal theoretisch. So ein Markenentwicklungsprozess beginnt mit einer Analyse:

- ➔ Wer sind wir, was können wir, in welchem Umfeld bewegen wir uns?
- ➔ Wer ist unsere Zielgruppe, was können wir bieten?
- ➔ Welche Ziele können wir uns realistisch setzen, welche Instrumente stehen uns zur Verfügung?
- ➔ Was ist unsere Identität, was legen wir in unserem Leitbild fest?

Es folgt die Konzeptionsphase, in der die Markenstrategie festgelegt wird – auch die visuelle Darstellung des Vereins –,

alsdann die Realisierungsphase und die Kontrollphase. Klingt kompliziert, ist aber „nur“ das Lehrbuch. In der Praxis verlaufen solche Prozesse sehr viel organischer und viel weniger kompliziert. Etwa beim VfS Warstein, einem Handballverein mit rund 420 Mitgliedern.

DIE ROTEN IN WARSTEIN

„Wenn ich die Kinder mit ihrer roten Jacke im Edeka sehe, geht mir das Herz auf. Genau dieses `Wir` wollten wir erreichen“, erzählt Vereinsvorstand Ulrich Becker mit einigem Stolz. Seit sechs Jahren steht er dem Handballverein VfS Warstein vor. Viel ist seitdem passiert.

Es begann mit dem Wunsch des neugewählten Vorstandes, den Verein anders aufzustellen. Jünger, moderner, digitaler. Aber vor allem: sichtbarer. Erst erstellte der Verein ein Jugendkonzept. Dann einen Flyer für potenzielle Sponsoren. Dann wurde schon einheitliche Kleidung im VfS-Rot angeschafft, Trikots, Trainingsanzüge, sogar Trolleys. Parallel



Groß und Klein fühlen sich beim VfS Warstein gut aufgehoben – auch Dank der Markenbildung

verlief die Leitbildentwicklung – „verläuft“, sagt Becker, „mit dem Prozess sind wir noch gar nicht fertig.“ Vielleicht stolperte der Verein manchmal über seine eigenen Füße und Ideen. Ulrich Becker findet, dass man jammern könne oder die Dinge anpacken könne. Er ist der Typ für Zweiteres. „Ich spreche Menschen an und gewinne immer mehr Leute“, etwa helfende Hände für Aufgaben rund um den Spielbetrieb der Handballer*innen. Ulrich Becker hat einen Dominoeffekt angestoßen: Je sichtbarer der Verein da draußen wird, desto mehr Menschen wollen Anteil nehmen. „Wir gewinnen in allen Bereichen: Ehrenamtliche, Mitglieder, Sponsoren.“ Innerhalb der letzten sechs Jahre ist die Mitgliederzahl um ein Drittel gewachsen, es stehen rund 60 helfende Personen zur Verfügung. Die Einnahmen haben sich verdoppelt, wirtschaftlich steht der Verein auf weitgehend krisensicheren Füßen. „Eine Marke aufbauen kostet Geld. Aber wir holen uns Sponsoren, die das gegenfinanzieren. Und eine Firma hat sogar proaktiv angerufen, weil wir der sichtbarste Verein der Stadt sind.“

„TUE GUTES UND LASS ANDERE DAVON ERZÄHLEN“

... Malte Schumacher,
Philanthropie-Berater und
Stiftungsmanager

Malte, Du berätst Non-Profit-Organisationen – also auch Vereine jeglicher Art – zu ihrer Außendarstellung. Warum ist Marketing für Vereine wichtig?

Diejenigen Organisationen, die klar und deutlich erkennbar sind, stechen aus der großen Menge der Angebote heraus. Vereine wollen in erster Linie Menschen erreichen, die sie noch nicht an ihrer Seite haben: zukünftige Mitglieder und Mitarbeitende, Unterstützer*innen, Journalist*innen. Sie sollen schalten: „Ach, das sind ja die!“

Aber es muss auch die Antwort geliefert werden, was „die“ tun.

Genau. Gut ist, wenn über den Verein geredet wird – wenn andere über den Verein reden. Mach andere zu Botschaftern in eigener Sache! Ich komme aus Braunschweig. Unser größter Verein ist der MTV





Braunschweig. Er veranstaltet jährlich einen Nachtlauf. Und die Leute reden darüber: Hast Du schon gehört? In der Innenstadt ist was los: Der MTV organisiert wieder den Lauf! (übrigens in diesem Jahr wegen der Regenfälle abgesagt)

Dass Sportvereine automatisch das Leben der Menschen prägen, ist vorbei: Heute kämpfen die Vereine darum, den Menschen etwas zu bieten. Und die Menschen sind Mehrwert-erzogen, die schauen auf Botschaften: Der MTV ist der größte und älteste Verein? Na, das wird ja seinen Grund haben, das wird ja gut sein!

Markenbildung durch Geschichten?

Bevor der Verein etwas erzählen kann, muss er wissen, wer er ist: Er braucht eine klare Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung. Er muss seine Unterscheidungsmerkmale herausarbeiten, denn beispielsweise Fußballvereine gibt es viele. Er braucht ein Leitbild, er braucht eine Mission. Wenn er die hat, kann er offensiv damit rausgehen. Als Kernplattform für den Transport der eigenen Marke sollte er die eigene Website nutzen.

Das Platzieren von Botschaften kann man beim Fundraising abschauen. Förderer verlangen nämlich spannende Geschichten. Einmal zur Wirkung: Was bewirkt unser Tun? Das ist ja das Kerngeschäft von Sportvereinen: Menschen zu bewegen, ihnen Freude, Gesundheit, ein Miteinander zu ermöglichen. Dann: Was ist innovativ bei uns? Also von neuen Pfaden erzählen, von guten Ideen, Kooperationen, Kollaborationen, von extra Maßnahmen, extra Projekten – von Wirkungen, die über den Sport hinausgehen. Das kann die Jugendarbeit sein, ein spannendes Ferienprogramm, eine Zusammenarbeit mit einer Kirche (als unerwartetem Partner) und ganz viel mehr.

Erzählt das, dann wird auch über Euch gesprochen!



MALTE SCHUMACHER

3 FRAGEN AN ...



Im Zuge der CD-Entwicklung wurde für alle Abteilungen und Bereiche ein eigenes Bildzeichen – im Einklang mit dem Logo der TG Herford – gestaltet

DIE TG HERFORD INVESTIERT

Corona hat reingehauen. Rund 30 Prozent Mitgliederverlust musste die TG Herford hinnehmen. „Wir waren einer der am stärksten betroffenen Vereine im Umkreis. Das schmerzte.“ Um wieder zukunftsfähig zu werden, plant Präsidium und Vorstand eine Neuausrichtung. „Der Fokus liegt nun auf Jugend und Familie“, sagt Vorstandsmitglied Frederick Humcke. „Dafür brauchen wir einen modernen Look – und insgesamt einen modernen Verein.“

Die TG wurde umgebaut, das Leitbild modernisiert, die Marke geschärft. Die 21 Abteilungen, die oft selbst vor sich hinbosselten, verwalten sich immer noch autark, sind jetzt aber sichtbar und organisatorisch dem Gesamtverein zugeordnet. Dazu liegen Werkzeuge wie Logos oder Schriften in einer Vereinscloud. „Die Ehrenamtlichen sollen alle Möglichkeiten erhalten, den Verein nach außen professionell darzustellen, ohne zu viel Mühe damit zu haben.“ Das „UmBranding“ – also die Umstellung auf das neue Corporate Design – geschah in einem konzentrierten Kraftakt, nicht schrittweise. Fahnen, Schilder, Briefpapier, Website oder Fahrzeuge erstrahlen seit Juni 2023 mit neuem Logo.

Veränderungen seien in einem Traditionsverein immer „superkritisch“, meint Humcke. Zudem seien die Investitionen hoch gewesen. Jedoch ist er überzeugt, dass einem Vereinssterben nur mit Sichtbarkeit entgegenzuwirken sei. „Für Einspartenvereine gilt das ganz sicher. Auch die Großvereine, die Institutionen in ihrer Region sind, sterben auf Raten. Wenn ich nachhaltig arbeiten möchte, muss ich sichtbar sein, deutlich mehr als in der Vergangenheit. Wir haben drei Jahre lang Leute verloren, aber auch jenseits der Pandemie hat sich das Freizeitverhalten einfach verändert.“

Noch kann Frederick Humcke den Nutzen seiner Sichtbarkeitsoffensive nicht endgültig quantifizieren. Jedoch seien mit dem neuen, wahrnehmbaren Fokus auf Kinder und Jugendliche die Anmeldezahlen „wahnsinnig gestiegen“. „Das ist ein Erfolg für uns – und auch ein gutes Verkaufsargument in der Mitgliederversammlung.“



Nach der Sportkarriere

MICHAEL SCHARF, Direktor Leistungssport des Landessportbundes NRW



**NIEMAND
MUSS IM REGEN
STEHEN**



MAN MUSS SICH KEINEN ILLUSIONEN HINGEBEN. Das Ende einer Spitzen-sportkarriere ist ein gravierender Einschnitt im Leben der Athlet*innen – und wird oft traumatisierend erfahren. Umso härter ist dieser Einschnitt, wenn er nicht selbstbestimmt ist. Wenn zum Beispiel eine Verletzung einen Schlusstrich erforderte oder man vom Verband nicht mehr in einen Kader aufgenommen wird. Für viele der Sportler*innen stellt die Zäsur zudem das Ende eines Lebensabschnitts dar. Einer Ära, in der ein 30-stündiges Training pro Woche sowie Wettkämpfe in der Mehrzahl ihrer Lebensjahre Alltag war und eine gewisse Grundstruktur in dieser Zeit gaben. Mancher und manche kämpft so in dieser Phase des Übergangs mit Gefühlen der Leere oder fällt sogar in ein Loch oder eine Identitätskrise.

Leistungssportler*innen sind deshalb gut beraten, sich während ihrer Sportkarriere auf diesen Moment vorzubereiten. Denn selbst, wenn der Rücktritt vom Leistungssport aus freien Stücken erfolgt, bleibt er eine Herausforderung. Ein probates Mittel dazu ist die Duale Karriereplanung, die parallele Berufsausbildung in der aktiven (Leistungssport-)Zeit. Die Laufbahnberater*innen und Psycholog*innen des Olympiastützpunktes NRW verfügen hier über eine hohe Expertise und viel Erfahrung. Ihre Türen stehen den Athlet*innen im Übrigen auch nach dem Ende ihrer Sportkarriere offen! Niemand muss im Regen stehen.

Die Erfahrung zeigt, dass „Ex“-Sportler*innen in der Regel der Start in ein neues, erfolgreiches Leben gelingt. Fast alle Spitzensportler*innen finden nach ihrem Karriereende ein befriedigendes berufliches Umfeld und der Einstieg in den Beruf hilft bei der Bewältigung des Karriereendes im Leistungssport. Kein junges Talent muss sich deshalb abhalten lassen, Leistungssport auf hohem Niveau zu betreiben. Der persönliche Gewinn allein ist es schon wert, unabhängig von äußerem Erfolg oder Medaillen. Heute mehr denn je sind darüber hinaus „Softskills“ der Leistungssportler*innen wie Leistungsbereitschaft, Disziplin und Zeitmanagement in der Arbeitswelt gefragt.

Foto Andrea Bowinkelmann

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

HAUSADRESSE

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTADRESSE

Postfach 10 15 06, 47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw
Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Ilja Waßenhoven
(V.i.S.d.P.)
Kiyo Kuhlbach (Leitung)
Theo Düttmann
(geschäftsführender Redakteur)
Sinah Barlog
Ulrich Beckmann
Andrea Bowinkelmann (Foto)
Frank-Michael Rall
Maximilian Rembert
Lara Benkner
(Redaktionsassistentin)
TITELFOTO*
Andrea Bowinkelmann

* Dank an Nadine Apetz,
ehemalige Boxerin

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk, Düsseldorf
entwurfswerk.de

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Druck-Medien, Geldern

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien Verlagsgesellschaft
Wesselingener Straße 7
50321 Brühl
Telefon 02232 7011-682
luxx-medien.de
ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN
Jörn Bickert, Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 01.09.2023
Anzeigenschluss 01.09.2023





ARAG. Auf ins Leben.



Sicher im Spiel – mit der Nichtmitglieder- Versicherung

Neue Mitglieder bringen Ihren Verein nach vorn. Begeistern Sie potenzielle Verstärkung für Ihre Aktivitäten. Ob Übungsstunden auf Probe, Kursangebote oder Lauffreize: Unsere speziell entwickelte Zusatzversicherung schützt sämtliche Nichtmitglieder, die aktiv an Ihren Sportveranstaltungen teilnehmen. Genauso wie Ihre Vereinsmitglieder. Mit Haftpflicht, Unfall- und Rechtsschutz. Und das sogar auf dem Rückweg. Willkommen im Team!

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de

